



Horst Eichholz mit seiner geliebten Zigarette. Er findet das Bild gelungen. Bürgermeister Laesicke wird es im Schloss aufhängen. Von den 20 Ehrenbürgern der Stadt gab es bisher nur Professor Michael Blumenthal, den Leiter des Jüdischen Museums Berlin, als Gemälde. FOTO: R. ROESKE

Tierparkchef in Öl

Oranienburgs Ehrenbürger Horst Eichholz wird morgen 80

Den Ehrenbürger der Stadt gibt es jetzt auch in Öl. Der Bürgermeister überraschte ihn gestern mit seinem Porträt.

Von Heike Bergt

ORANIENBURG | Horst Eichholz legt die Schachtel Marlboro auf den Tisch. Er darf, wenn er will. Das beruhigt. „Nur unter Narkose rauche ich nicht“, scherzt der Germendorfer. Bürgermeister Laesicke lüftet das Geheimnis, präsentiert dem Tierparkchef am Vorabend seines 80. Geburtstags sein Porträt: 1,25 mal 1,20 Meter groß, gemalt von dem russischen Künstler Michael Posin aus Berlin-Neukölln. Modell saß Eichholz dafür nicht. Es reichte ein Foto als Vorlage. „Kapitalistischer Realismus“, witzelt der Bürgermeister. „Ein paar Falten ver-schweigt das Bild“, freut sich

„Kapitalistischer Realismus“

H.-J. Laesicke

der Porträtierte und stellt sich genüsslich vor, dass spätere Stadtverordnete zu ihm hochsehen mit dem Gedanken: „Weißt du noch, was der uns für Ärger gemacht hat.“

Acht Lebensjahrzehnte. Horst Eichholz lässt sie Revue passieren. Markante Jahreszahlen hat er sich auf einem alten Briefumschlag notiert. In Leegebruch ist er zur Schule gegangen. Der Krieg verhinderte einen Abschluss. In den LEW lernte er ab 1947 Kfz-Mechaniker, und ging ab 1950 in Hennigsdorf als Polizist auf Streife, kennt die Stadt wie seine Westentasche. Als Mitarbeiter der SED-Kreisleitung im Außendienst führte ihn nach 1955 ein Parteiauftrag auch zu „einer Margarinebude in Delmenhorst“. Kontakte herstellen. Irgendwie war gerade mal wieder Tauwetter in den innerdeutschen Beziehungen angesagt. Die jungen Männer statteten noch schnell der Reeperbahn

einen Besuch ab. Die Sache kam raus. Eichholz blieb ein Parteiverfahren nicht erspart: „Draußen wollten sie wissen, wie es war, drinnen waren sie 180-prozentig“, ärgert er sich bis heute. 1959 schickt die Partei ihn aufs Land. Und damit nach Germendorf. Hier wirbt er für die LPG, hier ist er seitdem zu Hause. Organisieren für die Gemeinschaft, das liegt dem Mann klarer Worte bis heute im Blut. Und Germendorf fehlte gerade mal wieder ein Bürgermeister. Er wurde der 13. nach Kriegsende. Und blieb es 17 Jahre.

„Ein schönes Dorf haben wir draus gemacht. Mit einer Gemeinschaft, wie es sie leider nicht mehr gibt“, denkt Eichholz zurück. „Germendorf hatte einen Vorteil: viele Bungalowflächen. Die ließen sich bestens tauschen gegen Baustoffe. Sogar ein eigenes Schwimmbad brachten die Germendorfer so auf die Reihe. Eine schwere Krank-

heit beendete Eichholz' Bürgermeisterzeit.

Bis zur Wende entwickelte er das Ausflugsziel Veltener Autobahnsee. Damals ein Vorzeigebjekt. 1989 gründet der Germendorfer die Firma Eichholz Wasserbau. Mit zwei Leuten. Er kaufte die Kiesgruben, wollte in der Gewässersanierung arbeiten. Es kam anders. Er stieg zum Kiesunternehmer auf. „70 Arbeitsplätze habe ich bis heute geschaffen“, sagt er stolz. Viele im Tierpark, seinem Lebenswerk. Abends dreht er dort mit seinem

„Die beste Medizin ist Arbeit“

Horst Eichholz

Smart seine Runde. „Hier kommt der Chef“, steht auf der Motorhaube. Die Besucher sind amüsiert. Er musste schon Autogramme geben. „Wenn ich die Familien sehe, bin ich glücklich“, sagt er.

Morgen feiert Horst Eichholz in Familie: mit drei Söhnen, 14 Enkeln und Urenkeln. Er hat nun den Wunsch: „Dass mir Manitu noch ein paar Jahre gnädig ist.“